

DOKUMENTATION

**TÖDLICHE KEIME: DIE ZAHLEN**

Immer mehr Menschen stecken sich mit multiresistenten Erregern (MRE) an. Zwar gibt es kein Erfassungssystem, aber die Wochenzeitung „Die Zeit“, „Zeit online“ und das Recherchebüro „Correctiv“ konnten erstmals Abrechnungsdaten aus allen deutschen Krankenhäusern auswerten. Das Ergebnis ist erschreckend – vor allem für den Nordwesten. Einige Beispiele:

**Landkreis Aurich:** 378 MRE-Fälle wurden dort 2013 abgerechnet. Das ist eine Steigerung seit 2010 um 117 Prozent. Bei den MRE-Fällen pro 1000 Krankenhauspatienten liegt Aurich bundesweit auf Rang 9.

**Landkreis Cloppenburg:** Um 110 Prozent wuchs die Zahl der MRE-Fälle seit 2010 – auf insgesamt 435. Das ist Rang 6 bei den 402 deutschen Landkreisen und kreisfreien Städten. Beim Keim MRSA hat Cloppenburg mit 156 Prozent sogar die zweithöchste Zuwachsrate bundesweit.

**Landkreis Vechta:** 287 MRE-Fälle gab es 2013 in Vechta – das ist eine Steigerung von 226 Prozent in den vergangenen drei Jahren und bundesweit der vierthöchste Wert. Beim MRSA-Keim liegt der Landkreis Vechta auf Rang 134 (134 Prozent).

**Landkreis Wittmund:** Um 176 Prozent stieg hier die Zahl der MRSA-Diagnosen seit 2010 auf 127 Diagnosen in 2013). Das ist der höchste Wert in ganz Deutschland. Bei den Diagnosen pro 1000 Krankenhausbetten liegt Wittmund mit anderen Kreis auf Rang 9 – bei der Zahl der Krankenhausbetten hingegen auf Rang 386.



Unter Verdacht: Produziert Massentierhaltung wie hier bei Puten multi-resistente Keime?

BILD: DPA

# Tödliche Erreger alarmieren Experten

**KEIME** Diskussion um Antibiotika in der Tiermast entbrannt – Kirche mahnt „Schutz des Lebens“ an

Die jüngsten Zahlen zu Todesopfern durch multiresistente Keime haben Fachleute auf den Plan gerufen. „Das macht uns Sorgen“, heißt es.

VON KARSTEN KROGMANN, RÜDIGER ZU KLAMPEN UND NORBERT WAHN

**IM NORDWESTEN** – In Verden an der Aller gibt es ein Rechenzentrum mit dem hübschen Namen „VIT“, Vereinigte Informationssysteme Tierhaltung. Dort laufen seit dem 1. Juli 2014 sensible Daten aus niedersächsischen Ställen auf: Welches Arzneimittel wurde eingesetzt? Bei wie vielen Tieren? In welcher Dosierung? Wie häufig?

Bis zum 14. Januar 2015, so schreibt es das Arzneimittelgesetz vor, müssen Tierhalter erstmals den Antibiotika-Einsatz der vergangenen sechs Monate dokumentiert haben. Danach soll die Welt eine bessere werden – so plant es zumindest das niedersächsische Landwirtschaftsministerium.

Denn spätestens seit der Veröffentlichung der jüngsten Zahlen, wonach jährlich mehr als 30 000 Todesfälle auf Erreger zurückzuführen sind, gegen die kein Antibiotikum mehr hilft, herrscht weitgehend Einigkeit: So wie bisher soll es nicht weitergehen.

„Der Befund ist alarmierend!“, warnt etwa Prälat Peter Kossen, ständiger Vertreter des Bischöflichen Offiziars in Vechta. Hans-Joachim Harms, Direktor der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, sagt: „Den Landwirten ist klar, dass man sich in Zukunft in mancherlei Hinsicht anders

Abgabe von Antibiotika in der Tiermedizin (in Tonnen)



**NWZ** Scannen Sie die Grafik und sehen Sie eine Multimedia-Reportage.

QUELLE: BUNDESAMT FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ UND LEBENSMITTELSICHERHEIT

verhalten muss als früher.“

Werner Hilde, Präsident des Niedersächsischen Landvolks, räumt ein: „Das macht uns große Sorge.“ Auch Bernhard Krüskens, Geschäftsführer des Deutschen

Bauernverbandes, beteuert: Die Landwirte nehmen die Problematik „sehr ernst“.

Jedoch wehrt sich Krüskens gegen den Vorwurf, die zunehmenden Resistenzen gegen Antibiotika seien allein Folge der intensiven Landwirtschaft: Nur fünf Prozent der in Kliniken nachgewiesenen multiresistenten Bakterien seien laut Robert-Koch-Instituts der

Nutztierhaltung zuzuordnen. „Damit stammen 95 Prozent aus anderen Quellen.“

Auch Landvolk-Präsident Hilde ärgert sich über den „Pauschalverdacht gegen Landwirte“. Er fordert eine fachliche Diskussion darüber, wie sich Resistenzen vermeiden lassen. „Diese Tonnen-Diskussion ist Unsinn“, sagt er mit Blick auf angeblich großen Mengen von Antibiotika, die in der Tiermast eingesetzt würden. „Wir reden hier von drei Gramm pro Tier!“

Eckehard Niemann von der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft in Niedersachsen verweist dagegen auf den Zusammenhang „zwischen Antibiotikaresistenzen einerseits und Betriebsgrößen und Haltungsform andererseits“. Der sei durch Studien des Bundesamts für Risikobewertung belegt. So habe man in 71,4 Prozent der Schweinemastbetriebe mit mehr als 5000 Tieren MRSA-Keime nachgewiesen, aber nur in 13 Prozent der Öko-Betriebe. Die Zahlen seien „eindeutig“, so Niemann.

Deshalb fordert Prälat Peter Kossen: „Es stellt sich die Frage, um welchen Preis hier Wirtschaftswachstum erkauft wird. Der Schutz des Lebens und die Bewahrung der Schöpfung müssen wieder in das Zentrum des Wirtschaftens rücken.“

Doch jetzt rücken erst einmal nüchterne Zahlen ins Zentrum des Interesses. Anfang des Jahres werden die Fachleute der Oldenburger Kontrollbehörde Laves anfangen, die Antibiotika-Datenbank auszuwerten. Und dann sollen sie mit den schwarzen Schafen daran arbeiten, dass die Welt eine bessere wird.

## „Ich habe mir das Ausmaß nicht vorstellen können“

**KEIME** Agrarminister Meyer (Grüne) über seine Pläne zum Schutz vor multiresistenten Krankheitserregern

VON CLAUD GORGS UND KARSTEN KROGMANN

**FRAGE:** Die Zahl der Infektionen mit Erregern, gegen die kein Antibiotikum mehr hilft, hat im Nordwesten drastisch zugenommen. Wie bewerten Sie die neuen Zahlen?

**MEYER:** Ich bin sehr schockiert. Das Problem war seit Jahren bekannt. Leider wird erst jetzt – maßgeblich auch auf Initiative der Landesregierung in Niedersachsen – viel getan, um dem entgegenzuwirken. Aber das mögliche Ausmaß mit Zehntausenden von Toten jährlich habe ich mir nicht vorstellen können.

**FRAGE:** Der Einsatz von Antibiotika in der Tiermast gilt als eine der Hauptursachen dieser Entwicklung. Was ist zu tun?

**MEYER:** Wir haben bereits viel getan. Niedersachsen hat erheblich dazu beigetragen, bundesweit ein neues Arzneimittelgesetz und eine Antibiotika-Datenbank zu schaffen. Bis zum Jahresende müssen

alle Mastbetriebe in Deutschland, auch die rund 40 000 in Niedersachsen, die von ihnen eingesetzten Antibiotikamengen an eine Meldestelle übermitteln. Wer überdurchschnittlich viele Medikamente einsetzt, wird beraten, wie die Antibiotikamenge zu reduzieren ist. Betrieben, die wiederholt auffällig werden, drohen Strafen bis hin zur vorübergehenden Schließung des Stalls.

**FRAGE:** Kann man so viele Betriebe wirksam kontrollieren?

**MEYER:** Wir werden im kommenden Jahr 45 neue Stellen beim Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (Laves) in Oldenburg schaffen. Zusätzlich zu den 65 Arbeitsplätzen, die dort bereits entstanden sind, vor allem bei der Futtermittelüberwachung. Von den neuen 45 Angestellten sollen 25 schwerpunktmäßig dazu beitragen, den Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung zu mindern. Die 10 000 Betriebe mit dem höchsten Verbrauch

werden jährlich überprüft, bei etwa 1000 wird die Kontrolle nicht nur auf dem Papier, sondern auch vor Ort stattfinden.

**FRAGE:** Was versprechen Sie sich davon?

**MEYER:** Die Kontrollen sollen gebührenpflichtig sein. Die Überprüfung eines Großstalls kann mit einigen hundert Euro zu Buche schlagen. Das erhöht den Anreiz, so wenige Antibiotika wie möglich einzusetzen, um nicht zu den Betrieben mit dem höchsten Verbrauch zu gehören. In den Niederlanden existiert ein ähnliches System. Dort ist innerhalb von fünf Jahren der Einsatz von Antibiotika um 50 Prozent zurückgegangen. Das ist auch unser Ziel.

**FRAGE:** Zunehmend werden in der Tiermast Antibiotika eingesetzt, die ursprünglich für Menschen entwickelt wurden. Erhöht das das Risiko?

**MEYER:** Eindeutig ja. Diese sogenannten Reserveantibiotika sind oft die einzigen, die gegen multiresistente Erreger

überhaupt noch helfen. Ihr Einsatz in der Tiermast ist eine tickende Zeitbombe. Gut möglich, dass dadurch superresistente Keime entstehen, gegen die überhaupt kein Antibiotikum mehr hilft. Ich setze mich dafür ein, die Verwendung dieser Medikamente in der Landwirtschaft zu verbieten. Die Entscheidung darüber trifft aber der Bund.

**FRAGE:** Viele Landwirte halten das für Panikmache. Mastentierhaltung sei ohne Einsatz von Antibiotika nicht denkbar, zudem würden nur kranke Tiere behandelt.

**MEYER:** Zahlen der schwarzen Vorgängerregierung belegen, dass mehr als 90 Prozent aller Masthähnchen in Niedersachsen mindestens einmal in ihrem Leben mit Antibiotika behandelt werden, 25 Prozent sogar bis zu acht Mal. Das lässt nur zwei Schlüsse zu: Entweder sind all diese Tiere krank – dann wären die Haltungsbedingungen krankmachend und die Mas-

sentierhaltung infrage gestellt. Oder – und dieser Eindruck drängt sich auf – die Mittel werden präventiv auch gesunden Tieren verabreicht.

**FRAGE:** Landwirte müssen sich am Markt behaupten. Ihre Pläne verteuern die Produktion – zu Lasten der Wettbewerbsfähigkeit niedersächsischer Landwirte.

**MEYER:** Gefahren für die menschliche Gesundheit durch Keime aus dem Stall sind keine Bagatelle. Wir erkennen aber die Bereitschaft der Betriebe an, freiwillig den Einsatz von Arzneimitteln zu verringern. Die Beispiele Niederlande und Dänemark zeigen, dass man auch mit einem viel geringeren Antibiotikaeinsatz wettbewerbsfähig sein kann. Außerdem gehören die Landwirte zu den Menschen, die von multiresistenten Keimen besonders bedroht sind. Wir haben also nicht nur das Tierwohl im Blick, sondern wollen die Gesundheit der Menschen besser schützen.

**DER POLARISIERER**



BILD: TORSTEN VON REEKEN

**Christian Meyer** (Grüne) ist Minister für Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Niedersachsen.

**Der 39-Jährige** hat seit 2013 zahlreiche Gesetze für mehr Tierwohl und gegen Massentierhaltung auf den Weg gebracht.

**Tier- und Umweltschützer** feiern ihn dafür, Vertreter des Landvolks werfen ihm Inkompetenz vor.